

Neue Chancen für Minijobber

Agentur will mit Prämien für Arbeitgeber Stellen schaffen

Mit neuen Ansätzen und einer Prämie will das Jobcenter Nürnberg Menschen von einer geringfügigen Beschäftigung zu einer sozialversicherungspflichtigen Anstellung verhelfen.

Weil ihr Einkommen aus den sogenannten Minijobs allzu knapp bemessen ist, sind Tausende von Nürnbergerinnen und Nürnbergern auf ergänzende Hartz-IV-Leistungen angewiesen. Laut DGB gibt es in Nürnberg insgesamt an die 60 000 Minijobber – Tendenz immer noch steigend.

Jetzt will das Jobcenter Nürnberg-Stadt gegensteuern – zum einen mit verstärkten Vermittlungsbemühungen. Dafür will es ab Anfang kommenden Jahres neu entwickelte, aber bisher nicht näher erläuterte „Integrationsmaßnahmen“ nutzen. Sie seien, wie es offiziell heißt, „auf die Bedürfnisse dieser Klientel zugeschnitten“.

Ein zweites Instrument greift ab sofort: Mit einer Umwandlungsprämie hofft das Jobcenter ausreichende Anreize zu schaffen, damit Arbeitgeber geringfügige Beschäftigungen gegen sozialversicherungspflichtige tauschen. Schmackhaft machen will ihnen das Jobcenter den Schritt mit 3000 Euro für eine Teilzeitstelle (mindestens 20 Wochenstunden) und 5000 Euro für eine Vollzeitstelle.

Knappe Zeitvorgaben

Freilich müssen mehrere Bedingungen erfüllt sein: Neben dem Nachweis eines bestehenden geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses ist eine Verpflichtung für die neue Anstellung auf mindestens zwölf Monate erforderlich. Anträge können bis 15. November gestellt werden; die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung muss dann bis spätestens 1. Dezember aufgenommen werden. Schon diese engen Zeitvorgaben nähren allerdings Zweifel, ob die gesteckten Ziele zu erreichen sind. Die anzustellenden Bewerber müssen zudem mindestens ein Jahr arbeitslos gemeldet sein und der künftige Lohn dem tariflichen oder ortsüblichen Niveau entsprechen.

Von dieser „Anschubfinanzierung“ verspricht sich das Jobcenter einen positiven Beschäftigungseffekt, zudem könnten Arbeitgeber dadurch profitieren, dass sie eingearbeitete Kräfte längerfristig an sich binden. Den bisherigen Minijobbern eröffnet das Programm die Aussicht auf eine bessere Absicherung, neue Perspektiven und die Chance auf eine Unabhängigkeit von den Jobcentern. Die Einstellung von Hartz-IV-Empfängern kann weiterhin auch mit Eingliederungszuschüssen gefördert werden, dies aber ohne Umwandlungsprämie.

WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Aufg'schnappt

Erst wackelt er ein wenig mit dem Schirm hin und her, dann pflastert er ihn so entschlossen ins Pflaster, als wolle er in Wahrheit jemanden durchbohren. Schlechte Nacht gehabt? War das Frühstücksei zu hart oder ist die Frau davon? Schon bricht es aus dem Mann heraus, der in St. Peter wie sieben andere wieder mal auf den längst überfälligen Bus wartet.

Auf die Busse, müsste man eigentlich sagen, denn hier verkehren die Linien 44 und 43 im Wechsel. Theoretisch. Oft rumpelt einer der überfüllten Gelenkbusse daher, wenn man die Hoff-

Die VAG-Verschwörung

nung schon aufgegeben hat. Das habe System, schnaubt der Wütende und legt den Wartenden seine eigene Verschwörungstheorie dar: Die VAG spare klammheimlich Busse ein, denn die Fahrgäste könnten gar nicht feststellen, ob sie in einen verspäteten oder einen pünktlichen Bus einsteigen.

Kann man auch nicht. Zwischen Zabo und St. Peter nimmt man, was man kriegen kann und ist froh, irgendwann am Hauptbahnhof zu landen. Einfach mal einen Bus ausfallen lassen, das sei ein prima Sparkonzept, raunzt der Kritiker. Die Tickets würden dafür immer teurer. Da, der Bus, die kleine Menschentraube quetscht sich hinein. Der Schirm des Mannes bleibt unten, der Fahrer kommt davon. c.s.



Der Winter kommt bald

Die Nächte werden kälter, der erste Schnee ist schon gefallen. Zwar sorgen die ersten Sonnenstrahlen dafür, dass das Weiß auf den Dächern noch am Vormittag verschwindet. Doch früh am Tag gibt es bereits jetzt, mitten im Herbst, wunderschöne (vor)winterliche Ansichten zu entdecken – wie das Uhrenhaus in Hammer. Gesehen hat es der Profi-Fotograf Herbert Liedel.

Marathon in den Fluren der Landesgewerbeanstalt

320 Teilnehmer nahmen am achten „TÜV Rheinland Indoor-Marathon“ teil — Hunderte Fans feuerten Läufer an

Wo sonst untersucht und gemessen, geprüft und zertifiziert wird, da drängten sich gestern Hunderte Marathonläufer in den Fluren: Zum achten Mal ist der „TÜV Rheinland Indoor-Marathon“ veranstaltet worden.

Immerzu durch enge Bürogänge laufen, treppab in den Keller, wieder treppauf, 767 Meter, Runde für Runde, bis 42,195 Kilometer erreicht sind – auf dieses ungewöhnliche Lauferelebnis im riesigen LGA-Gebäude (Tillystraße) ließen sich etwa 60 Teilnehmer ein. Ebensoviele waren auf der Halbmarathon-Distanz unterwegs. Außerdem traten 25 Staffeln (200 Teilnehmer) an. In den Gängen war also einiges los. Wer bislang der Ansicht war, Marathonlaufen sei wesentlich ein Freilufterelebnis, der hatte reichlich Anlass, sich zu wundern.

Dabei ist genau das der Grund, weshalb viele hier antreten: weil der Lauf im Gebäude stattfindet. „Das macht den Reiz aus“, sagt Thomas Hauck. Der 48-jährige Nürnberger ist „Wiederholungstäter“ und schon zum fünften Mal dabei beim durchaus einmaligen „Indoor-Marathon“. Für Manuela Lang vom Team „Klinikum Nürnberg“, das den Marathon mit dem TÜV veranstaltet, kommt noch etwas anderes hinzu: das Gemeinschaftsereignis. Sie mag die Atmosphäre hier.

Schon vor dem Startschuss, wenn die Läufer eintrudeln, werden sie zum Teil mit Handschlag begrüßt. Und wie beim Rother Triathlon gibt es auch während des Rennens – von Moderator Markus Othmer – Infos über die Läufer. Etwa über einen 72-Jährigen, der in diesem Jahr schon acht Marathons absolviert hat – als das durchgesagt wird, jubelt die Menge am „Streckenrand“. Und Anlass zum Schmunzeln gibt es auch: Ein Spaßvogel im Feld läuft mit Cowboyhut und rangelt



Auch in diesem Jahr war das Interesse am „Indoor-Marathon“ wieder groß — Hunderte nahmen teil, Hunderte standen am Rand und feuerten die Läufer an. Motivierend auch: die Rhythmen der Sambagruppe Ritmo Candela. Fotos: Weigert

vergnügt mit seinem Nebenläufer. Ein verbissenes Rennen ist das nicht. Natürlich, das räumt Rainer Weiskirchen vom TÜV Rheinland ein, gebe es die Eintönigkeit der Gänge. Und im

Treppenhaus („Nadelöhr“) herrsche schon mal Gedränge. Aber andererseits komme man alle 767 Meter, so lang ist eine Runde, an der Verpflegung im Keller und natürlich auch an den eigenen Fans vorbei, die einen anfeuern – an sich eine komfortable Situation beim Marathon. Motivierend sicherlich auch: die Rhythmen der Sambagruppe Ritmo Candela.

Trotz all dieser Vorteile: Ist die Raumluft nicht eine Qual für Lunge und Muskeln? Weiskirchen schüttelt den Kopf und erklärt, dass in den Gängen reichlich Frischluft vorhanden sei – die Fenster sind ja geöffnet.

Robert Wimmer am Start

Auch Robert Wimmer läuft gestern mit. Der Zirndorfer Extremsportler, der jüngst beim 4000 Kilometer langen Transeuropalauf den fantastischen zweiten Platz belegte, tritt diesmal außer Konkurrenz an – zugunsten des „Laufclubs 21“, einem Team aus Läufern mit Down-Syndrom. Wie im vergangenen Jahr, als 1500 Euro zusammenkamen, so kommt auch 2012 wieder der Veranstaltungserlös dem „Laufclub 21“ zugute.

Den Männer-Marathon gewann der Russe Jewgenij Wassiliew (3 Stunden, 5 Minuten, 45 Sekunden), bei den Frauen siegte Ildiko Wermescher (3:39,41). Auf der Halbmarathon-Distanz lagen am Ende Stefan Hohberger (1:19,13) und Juliane Port (1:44,09) vorne. Und Sieger bei der Marathonstaffel: „Kenias letzte Reserve“ (2:52,32). ANDREAS DALBERG



Auch beim „Indoor-Marathon“ sorgt ein Moderator (im Hintergrund: Markus Othmer) für gute Stimmung.

@ Fotogalerie: www.nordbayern.de